



EMPORA

E-Mobile Power Austria

Eva Maria Plunger

27.06.2012

1 EMPORA – Das Projekt

EMPORA – E-Mobile Power Austria umfasst zwei Forschungsprojekte mit einem Gesamtprojektvolumen von 26 Mio EUR und ist damit das größte F&E Projekt in Österreich. EMPORA wird vom Klima- und Energiefonds der Bundesregierung mit insgesamt 12 Mio EUR gefördert (aus dem 1. und 2. Call „Leuchttürme Elektromobilität“). 21 österreichische Projektpartner decken die gesamte Wertschöpfungskette der Elektromobilität ab. Die Zusammensetzung des Projektkonsortiums, dem Leitbetriebe aus Industrie und Forschung wie zB Siemens, MAGNA, AVL, Infineon, A1, AIT, VERBUND und andere Energieversorger angehören, ermöglicht es das Thema Elektromobilität umfassen zu bearbeiten und sowohl technologische, als auch organisatorische Lösungen für ein Gesamtsystem zu entwickeln. Das Projekt wird von VERBUND koordiniert. Das Projekt EMPORA ist im Jänner 2010 gestartet und wird im März 2014 abgeschlossen.



Grafik 1 EMPORA Projektpartner – 21 österreichische Leitbetriebe aus Industrie & Forschung

1.1 Projektpartner

Zu den 21 EMPORA Projektpartnern zählen (in alphabetischer Reihenfolge):

A1 Telekom Austria AG; AVL List GmbH; BEKO Engineering & Informatik AG; DENZEL Mobility CarSharing GmbH; DiTest Fahrzeugdiagnose GmbH; EVN AG; Fluidtime Data Services GmbH; Ecotech; Infineon Technologies Austria AG; LINZ STROM GmbH; MAGNA E-Car Systems GmbH & Co OG; Österreichisches Forschungs- und Prüfzentrum Arsenal Ges.m.b.H. (AIT); Raiffeisen Leasing GmbH; REWE International AG; Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation; Siemens AG Österreich; The Mobility House GmbH; UBIMET GmbH; Wien Energie GmbH; Wiener Linien GmbH & Co KG.

2 Nachhaltige Mobilitätslösungen für die Zukunft

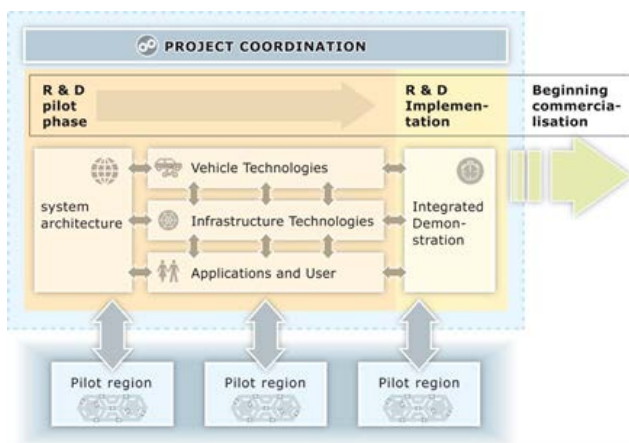
Österreich verpflichtete sich im Rahmen des Kyoto-Protokolls zu einer Verringerung der Treibhausgas (THG)-Emissionen um 13 % bis 2012. Die notwendigen Schritte sind in der „Klimastrategie Österreich“ festgeschrieben. Sie umfassen Energieeffizienzmaßnahmen für Gebäude, Ausbau erneuerbarer Energie, Verbesserungen im Verkehr sowie Anpassungen im Emissionshandelssystem. Zudem wurden die Ziele des EU Klima- und Energiepakets übernommen. Österreich verpflichtet sich auch, THG-Emissionen um 16 % in Bereichen außerhalb des Emissionshandels (also im Verkehr, Haushalt, Leichtindustrie, Landwirtschaft) zu erzielen.

Hierzulande sind Industrie, produzierendes Gewerbe und Verkehr die stärksten THG-Quellen. Deren Emissionen sind bis 2009 um 2,4 % Prozent gegenüber 1990 angewachsen – die Entfernung zum Kyotoziel liegt daher bei 15,4 %. Am weitesten entfernt von der Zielerreichung ist der Sektor Verkehr, der den stärksten Anstieg seit 1990 verzeichnete. Darum bieten gerade hier alternative Kraftstoffe, Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel und Umstieg auf energieeffiziente Antriebe (etwa Elektromobilität) enormes Reduktionspotential. Mit der Einführung von Elektromobilität können wesentliche Emissionsreduktionen im Verkehrssektor, insbesondere im urbanen Bereich erreicht werden.

3 Zielsetzung von EMPORA

Genau hier setzt das EMPORA an: Ziel ist es, Elektromobilität über die gesamte Wertschöpfungskette – vom Fahrzeug bis hin zu den Mobilitätsangeboten für Kunden – abzudecken und Entwicklungslösungen zu erarbeiten. Dabei kommt empora die Vielfalt der Projektpartner mit jeweils sehr spezifischem Wissen zugute: Erst durch die Zusammenschau der Erfahrungen und Kompetenzen entsteht der Mehrwert für die erarbeiteten Lösungen.

Im Rahmen dieses Projektes soll eine integrierte Systemlösung für Elektromobilität entwickelt und in enger Zusammenarbeit mit Partnern aus der Automobilindustrie, dem Bereich Infrastruktur, der Energiewirtschaft und Forschung implementiert werden. Einerseits bezieht sich diese Vorgehensweise auf Erkenntnisse aus den Bedürfnissen und Erwartungen der Nutzer bestehender und neuer Modellregionen, andererseits wird anhand einer breiten, gemeinschaftlichen Untersuchung eine integrierte Systemarchitektur entwickelt, an der sich wiederum die Arbeit in den einzelnen Themenbereichen orientiert. So werden technologische Entwicklungen in Teilgebieten auf Basis eines Gesamtsystems mit der höchstmöglichen Integration durchgeführt, um die Einhaltung einer gemeinsam definierten Systemarchitektur zu sichern. Die Vernetzung und Verknüpfung mit anderen europäischen F&E Projekten und Initiativen wird in EMPORA aktiv organisiert.



Grafik 2 EMPORA Projektorganisation – Abdeckung der gesamten Wertschöpfungskette

Ein wesentlicher Teil des Projekts ist der Demonstrationslauf, der Entwicklungsergebnisse aus EMPORA zeigt: Von der Energiebereitstellung aus erneuerbaren Quellen, intelligenter Ladeinfrastruktur über Weiterentwicklung des Antriebsstranges im Fahrzeug bis hin zu Mobilitätsangeboten für den Kunden werden Projektergebnisse sichtbar gemacht. Die Leistungsfähigkeit österreichischer Unternehmen im Elektromobilitätssegment wird dadurch in den jeweiligen Sektoren verstärkt und deren Kompetenzen werden national und international sichtbar gemacht.

4 Mobilitätsbedürfnisse der Kunden stehen im Fokus von EMPORA

Die gemeinsame Systemarchitektur, die in EMPORA erarbeitet wird, ist ein wesentlicher Schlüssel, um eine Systemlösung in Österreich für Österreich zu entwickeln. Erst durch die Zusammenschau ganz unterschiedlicher Sichtweisen auf Elektromobilität – von technologischen Lösungen im Fahrzeug über die Sicherstellung der Strombereitstellung aus erneuerbaren Quellen bis hin zu den Kundenbedürfnissen und darauf abgestimmten Geschäftsmodellen und Dienstleistungen kann eine solche Systemlösung entwickelt werden. Nicht zuletzt wird in EMPORA Elektromobilität als Teil eines Gesamtsystems von Mobilitätsangeboten betrachtet: Die Schnittstellen zum öffentlichen Verkehr werden über Informationsservices für Nutzer entwickelt, die so ihre jeweiligen Mobilitätsbedürfnisse mit dem passenden Angebot verknüpfen können. EMPORA bietet mit seiner Partnerstruktur die besten Voraussetzungen zur Entwicklung einer Systemlösung für Österreich und ist auch im internationalen Umfeld ein in seiner Vielfalt herausragendes Projekt.

4.1 Kontakt / Projektleitung:

Eva Maria Plunger, VERBUND AG, eva.plunger@verbund.com

Website: www.empora.eu

Fördergeber: www.klimafonds.gv.at